

Ich hoffe, es ist mir einigermaßen gelungen, darzustellen, daß wir es uns nicht leichtmachen. Wir freuen uns auf Kontakte und Gespräche (auch widersprüchliche!)

Mit freundlichen Grüßen
Ulrike Koushan

** Anbei ein nicht veröffentlichter Leserbrief eines Kollegen und zwei Flugblätter und einen Falter, Mahnwachen und Veranstaltungen betreffend.*

Leserbrief (20.11.) von Hans Holzinger, Mitarbeiter des Friedenskomitees

Der Vorwurf, daß die Friedensbewegung zum Krieg in Jugoslawien schweigt, stimmt m. E. sowenig wie der Vorwurf gestimmt hat, daß die Friedensbewegung die Gewaltpolitik Saddam Husseins toleriert oder gar gutgeheißen habe. Was stimmt, ist, daß die Proteste gegen den Krieg in Jugoslawien nicht jene Stärke und damit auch öffentliche Präsenz haben wie jene gegen den Golfkrieg. Warum ist das so?

Meines Erachtens wird die Friedensbewegung überschätzt. Die Friedensgruppen bestehen in den größeren Städten meist aus einigen Dutzend aktiver Leute. Zum großen Protest auf der Straße kommt es nur dann, wenn viele Menschen mit der herrschenden Meinung in der Öffentlichkeit und mit Entscheidungen der eigenen Regierung unzufrieden sind. Der Protest gegen den Golfkrieg war auch ein Protest gegen die Darstellung dieses Krieges, nach Peter Huemer, dieses "Massakers" als notwendige und gerechte Intervention, es war ein Protest jener, die sich - anders als die Mehrheitsmeinung es erlaubte - mit den Opfern des Krieges solidarisierten. Immerhin wurden in diesem Krieg an die 200.000 Menschen vorsätzlich und im Namen von Recht und Ordnung getötet! Wenn nun gerade jene, die die Massenbombardements gegen den Irak gutgeheißen haben, nun der Friedensbewegung Untätigkeit vorwerfen, so sehe ich darin nur Zynis-

mus. Der Protest gegen den Golfkrieg war auch - insbesondere bei den vielen jungen Menschen, die auf die Straße gingen, mitbestimmt von der Angst vor einem Dritten Weltkrieg, der Angst vor einer globalen ökologischen Katastrophe. Angst war ja immer - auch in der Zeit der Demonstrationen gegen die Atomrüstung - ein wesentlicher Mobilisierungsfaktor für Proteste.

All dies trifft beim Krieg in Jugoslawien nicht zu. Niemand, keine Regierung, keine Zeitung, kein Fernsehkommentator findet diesen Krieg gerecht oder notwendig. Wir alle verurteilen diesen Krieg, wir alle verurteilen das immer offener und brutalere Vorgehen der jugoslawischen Bundesarmee.

Und trotzdem: Protest ist wichtig. Ich lade daher alle - und das ist nicht polemisch gemeint - denen es zuwenig an Widerstandszeichen gegen den Krieg in YU gibt, ein, mitzutun, sich anzubieten für Aktionen (was auch teilweise geschehen ist). Denn eines will und kann die Friedensbewegung nicht sein, nämlich ein wandelndes Weltgewissen, an das alles Engagement gegen Unrecht auf der Welt delegiert werden kann.

Bisher vielleicht zu wenig gelungen ist, an diesem Konflikt und seiner "Austragung" grundsätzlich aufzuzeigen, wohin Waffen und Armeen führen, wenn Politiker nicht mehr in der Lage sind, den Menschen Arbeit und Brot zu garantieren und deswegen auf nationale Hetze setzen - durch die sich seit mehreren Jahren die Belgrader kommunistische Führung unter Milosevic an der Macht hält, durch die aber auch Franjo Tudjman an die Macht gekommen ist. Bisher vielleicht zuwenig in der Öffentlichkeit vermittelt haben wir den Aufbau unserer Kontakte zu Friedensgruppen in Slowenien, Kroatien und Serbien. Trotz der schwierigen Kommunikationswege stehen wir seit Beginn der Krise mit solchen Gruppen im Austausch, es läuft eine Solidaritätsaktionsaktion, geplant ist eine Informations- und Solidaritätsfahrt ins

Konfliktgebiet, um mit den Friedensgruppen dort persönlich sprechen zu können. Denn - so bin ich überzeugt - auch wenn der Krieg und damit das sinnlose Morden und Zerstören hoffentlich bald zu Ende sein wird, die Wunden, die dadurch geschlagen wurden, werden lange nicht verheilen. Gruppen, die sich - trotz aller Gräben - für Verständigung, gegenseitige Toleranz und für Dialog einsetzen, werden daher sehr lange sehr wichtig sein.

Mit Sicherheit zu spät haben auch wir die Konflikte in Jugoslawien die sich bereits seit Jahren abzeichneten, wahrgenommen. Doch trifft dieser Vorwurf m.E. die etablierte Politik mit ihren ungleich größeren Möglichkeiten und Kapazitäten viel mehr. Vielleicht übersehen wir derzeit, wo sich anderswo Konflikte bereits zuspitzen, etwa in der Sowjetunion?

SchülerInnenbrief, 2.Klasse
HS Wolfsberg, 8421 Wolfsberg:
(zit. n. Salzburger Nachrichten 5.12.91)

Wer schweigt, stimmt zu!

Auf der Welt ist sehr wenig so, wie es sein sollte. Auf der Welt ist fast alles so, wie es nicht sein sollte. Viel wird geredet, aber was geschieht? Unschuldige Menschen werden täglich getötet. Städte werden zerstört. Kinder hungern. Sehen wir das nicht so oder geht es uns nichts an? Der Krieg ist anderswo und trifft uns nicht?

Wir sind Schüler, die nur 15 km von der Grenze entfernt leben und mit diesem Thema ständig konfrontiert sind. Wir haben bereits Briefe an zuständige Politiker, an die Kriche und andere Schulen geschickt und gebeten, sich dafür einzusetzen, daß es zum dauerhaften Frieden in Jugoslawien kommt.

Wir dürfen nicht so gleichgültig zuschauen - kämpfen wir gegen das Unrecht und die Gewalt! Wir wollen endlich Frieden, damit es nicht noch mehr Tote gibt.

Gemeinsam sind wir stark!